

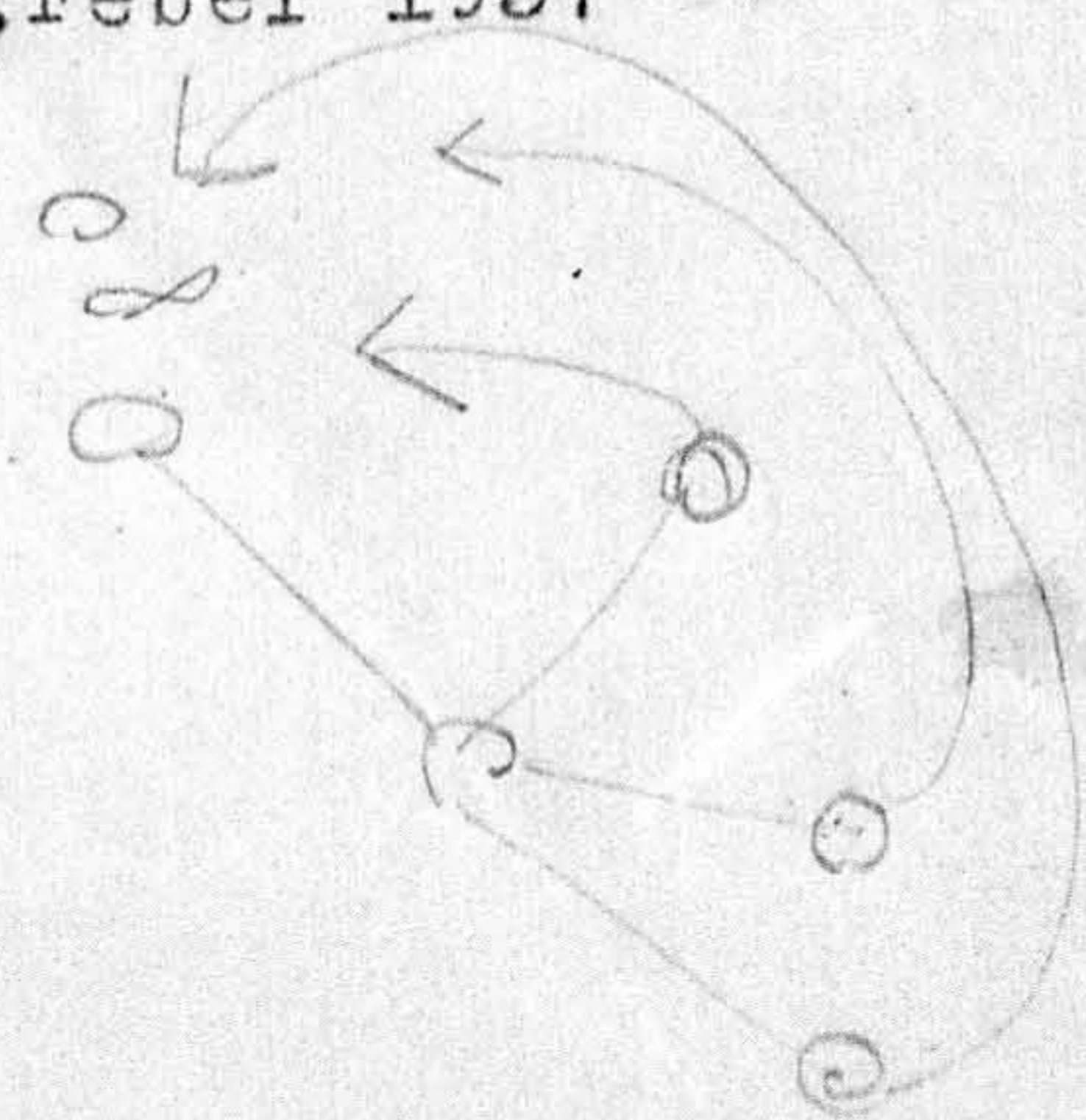
Protokoll

über die Konferenzsitzung des Landtages vom 12. Feber 1937

Beginn 10 Uhr. Anwesend alle Abgeordneten.

Reg. Vertreter Reg. Chef Dr. Hoop

Schriftführer Gassner.



1. Bürowahlen.

Batliner / Alterspräsident / schlägt als Präsident Hochw. Pfr. Ant. Frommelt vor.

Basil Vogt schlägt Dr. Schädler als Vizepräsident vor.

Hoop weist darauf hin, dass sonst traditionsweise immer ein Unterländer gewesen sei und schlägt Batliner Emil als Vizepräsident vor.

Vogt glaubt, dass man es so sein lassen sollte, wie es gewesen sei im Interesse der Zusammenarbeit.

Elkuch betont, dass die versprochene loyale Zusammenarbeit nicht so gewesen sei, wie man sie erwartet hätte. Besonders das demonstrative Fernbleiben habe keinen guten Eindruck gemacht.

Büchel bezeichnet jene Handlungsweise als ganz verantwortungslos. Erschliesst sich den Vorrednern an und bemerkt, dass man einen Vizepräsidenten haben müsse, der ohne stichhaltigen Grund nicht fernbleibe.

Dr. Schädler: Wir sind wieder an der Geschäftsordnungsdebatte angelangt. Büchel war seinerzeit nicht da und er kennt also die Gründe nicht, aber jedenfalls sind für uns damals die Gründe massgebend genug gewesen, um das Fernbleiben zu begründen. Es war eine Demonstration dem Herrn Präsidenten gegenüber und nicht dem Lande gegenüber. Nachdem die damalige Tagesordnung uns nicht genügend war, haben wir aufgrund der Vorkommnisse beschlossen, dem Landtage fern zu bleiben. Das ^{schien} ~~war~~ der einzige ^{wichtige} ~~scheinbare~~ Ausweg. Es ist ein Unrecht, wenn Büchel sagt, wir hätten verantwortungslos gehandelt. Ich bitte, keine Debatte zu eröffnen. Es liegt in der Hand der Mehrheit, zu bestimmen, ob unsere Mitarbeit gewünscht wird oder nicht.

Büchel: Ich habe die Tagesordnung herausgelesen mit meinem Laienverstand. Wenn jeder Abgeordnete so empfindlich ist, dann zweifle ich, ob es ihm daran gelegen ist, zum Wohle des Landes zu schaffen.

Jene Demonstration hat mir gereicht. Die Vorbesprechung ist begründet und fruchtbar. Da zweifle ich am guten Willen zur Mitarbeit.

Beck Wend. Das war seinerzeit keine Tagesordnung. Der Präsident hat sich damals auch entschuldigt, dass er sehr in Anspruch genommen worden sei. Wir können es gut verantworten, was wir gemacht haben. Eine dringende Sitzung war es auch nicht.

Präsident: Die Debatte ist eine Sache, die zwischen den 4 Demonstranten und mir könnte ausgesprochen werden. Ich glaube, man könnte einen Strich darunter setzen. Ich habe mich nicht entschuldigt, weil es entschuldigungswert war. Wenn in meiner Person etwas liegen sollte, was man als unvereinbar findet, so stehe ich gerne zurück von der Präsidentschaft, Ich möchte ~~der~~ Zusammenarbeit nicht im Wege stehen. Wenn aber schon sollte zusammengearbeitet werden, so sollten derartige Kleinigkeiten nicht Grund einer Auseinandersetzung sein. Der Vizepräsident hat praktisch nicht viel zu antworten, aber es ist niemand gegen Unfälle gefeit. Ich halte die Funktion des Vizepräsidenten für wichtig.

Dr. Schädler: Ich bin nach wie vor der Meinung, wenn die Mitarbeit gewünscht wird, so soll man dem demokratischen Gedanken nicht abhold werden. Wir vertreten ungefähr die Hälfte der gesamten Wählerschaft und als solche können wir auch unseren parlamentarischen Anspruch erheben. Immerhin ist es der Mehrheit überlassen, zu tun, was sie will.

Büchel: Der Vorredner hat betont, wenn man ihre Mitarbeit wünsche, müsse man sie auch berücksichtigen. Wir wünschen ihre Mitarbeit. Ich habe aber in Ihrem Fernbleiben eine Fahrlässigkeit gesehen. Demonstratives Fernbleiben ist kein guter Wille zur Mitarbeit. Wir wünschen Ihre Mitarbeit, aber wir lassen nicht den Narren machen mit uns. Wir kennen noch Pflichten dem Lande gegenüber, Das letzte Jahr sind wir vom Usus abgewichen, wir wollten Frieden und Mitarbeit. Aber das demonstrative Fernbleiben konnte ich mit dem Abgeordneteneid nicht vereinbaren. Wenn man vorher eine Vergewaltigung gemacht hätte, dann würde ich es eher verstehen. Die Zeiten sind heute ernst genug.

Dr. Schädler: Ich muss noch einmal Stellung nehmen gegen die Behauptung Büchels, wir hätten nicht mitgearbeitet. Es ist schade, dass der

Abg. Büchel bei jener Sitzung nicht dabei war, denn er hätte hören können, dass der Herr Präsident objektiv und sachgemäss sein Schlusswort zusammengefasst hat, dass das Jahr doch ein Jahr der Zusammenarbeit war. Zu dieser Feststellung hat er sich doch noch durchgerungen.

Büchel: Ich möchte noch richtigstellen, ich habe nicht gesagt, dass Sie nicht mitgearbeitet haben. Aber durch die Demonstration haben Sie begründet, dass Sie keinen guten Willen haben. Das habe ich noch nie erlebt in 18 Jahren.

Präsident: Man hat zusammengearbeitet, man war nicht immer der gleichen Meinung, aber durchschnittlich hat man sich verstanden. Aber das eine muss dem Abg. Büchel unterstreichen, es war dieses Vorkommnis ein Zeichen, dass auch in ernstesten Sachen gemacht werden könnte. So etwas sollte nicht Schule machen.

Beck Wend.: Büchel bezichtigt uns der Fahrlässigkeit. Wir können unser Fernbleiben dem Lande gegenüber verantworten. Wir wollten es intern machen. Es liegt auch im Interesse des Landes, wenn ein Abgeordneter vorher die Tagesordnung zugestellt bekommt, damit er in Ruhe für sich die Sache überlegen kann.

Präsident: War aber nicht gerade dieser Gedanke in höchstem Masse bei jener Sitzung ausschlaggebend. Das ganze Tagesprogramm wäre in jener Sitzung miteinander vorbereitet worden, weil im Programm ziemlich schwerwiegende Punkte enthalten waren. Man darf auch nicht vergessen die Sache mit Bosshardt. Es war nicht anders möglich. Ich bitte, nicht diese Sache noch einmal aufzuwärmen, es wird die Wahl als Wahl verhältnismässig wenig beeinflussen.

Vogt: Ich würde damit abbrechen, es hat keinen Zweck, alte Wunden aufzureissen.

Büchel schlägt als Vizepräsident Batliner Emil vor.

Als Schriftführer werden die beiden jüngsten Mitglieder die Abgeordneten Wend. Beck und Joh. Georg Hasler vorgeschlagen.

Als Vorschlag in die FK fällt: Wend. Beck, Bas. Vogt, Elkuch und Hoop.

Anschliessend öffentliche Sitzung.

Nach Schluss der öffentlichen Sitzung zieht sich der Landtag wieder ins Konferenzzimmer zurück.

Reg. Chef fragt an, ob man den Tag ausnützen und weitermachen will, oder mit der Durchführung der Bürowahlen die Sache beendet wissen

möchte.

Präsident schlägt vor, das Notwendige zu behandeln und die vorliegenden Einbürgerungsfälle zu behandeln.

Dieser Vorschlag wird einstimmig angenommen.

Es lagen 8 Einbürgerungen vor und zwar:

- 1.) Dr. Baumgartner & Frau ohne Kinder in Vaduz
Angenommen mit 10 Stimmen
 - 2.) Leopold Koppel mit 4 Kindern für Mauren
Wird mit 12 Stimmen aufgenommen
 - 3.) Dr. Ant. Wilh. Müller und Ehefrau in Triesenberg
Werden mit 12 Stimmen aufgenommen.
 - 4.) Dr. Ferd. Schwarzschild/ & Frau/ in Triesenberg
Werden mit 12 Stimmen aufgenommen.
- Mittagspause.
- 5.) Direktor Paul Herm. Otto Schmidt-Branden in Mauren
Wir mit 9 von 11 Stimmen aufgenommen.
 - 6.) Baron Oskar Adolf Rosenberg-Rede in Schellenberg
Wird ebenfalls mehrheitlich aufgenommen.
 - 7.) Nicolas de Basily in Eschen
Wir mit 11 Stimmen aufgenommen
 - 8.) Carbon P. Dubbs, Ehefrau & Tochter in Gamprin.
Werden mit 10 von 13 abgegebenen Stimmen aufgenommen.

Bei allen Bürgerrechtswerbern hat also der Landtag die befürwortende Weiterleitung an den Landesfürsten beschlossen.

Dr. Schädler hat noch eingangs der Beratung der Fälle auf die Bestimmungen des Einbürgerungsgesetzes bezgl. der bedingten Wohnsitznahme im Lande vor dem Erwerbe des Bürgerrechtes hingewiesen, und darauf hingewiesen, dass die Ausnahmen zur Regel geworden sind.

Elkuch glaubt, dass man ein Aufenthalt in der Schweiz einem solchen im Lande gleichstellen könne.

Vogt Georg bringt noch die Sache wegen der Strasse in Balzers vor und bittet, die geteerte Strasse vom Spritzenhaus bis zum letzten Hause auf das Land zu übernehmen, da/ der Gemeinde durch Grundkauf grosse Kosten erwachsen seien und sie andererseits auch das Spritzenhaus billig ablösen liessen und die neue Strasse eher kürzer werde, als die alte.

Präsident befürwortet aus diesen Gründen die Uebernahme der Unter-

haltung der Strasse auf das Land, weil die Gemeinde in ihrer Förderung für das Spritzenhaus anständig gewesen sei, das alte Strassenstück ja schon geteert sei und die neue Strasse kürzer, als die alte werde und somit eine Mehrbelastung für das Land nicht eintrete.

Der Landtag stimmt sodann ab und stimmt mit 14 bei einer Stimmenthaltung für die Uebernahme dieses Teilstückes auf das Land.

Reg. Chef fragt, ob die Herren noch die Behandlung der Spitzelaffaire wünschen. Soweit es Vogelsang betrifft, dürften die Erhebungen als abgeschlossen angesehen werden. Bezgl. weiterer Mithelfer sind die Erhebungen noch im Gange und könnten später berichtet werden.

Dr. Schädler beantragt, die Sache gemeinsam miteinander zu behandeln und abzuwarten, bis diese Erhebungen ebenfalls beendet seien.

Risch Ferdi: beantragt Behandlung des vorliegenden Materials, weil man im Volke sehr viel gefragt werde.

Präsident lässt über den Antrag Risch's abstimmen, der mit 11 gegen 4 Stimmen angenommen wird. Der Landtag begibt sich sodann zur Entgegennahme des Erhebungsmaterials und zur Behandlung der Spitzelaffaire Vogelsang in den öffentlichen Sitzungssaal.

Whitaker

J. H. G. Foster

Beck Henedelin